



# «Das Kino hat die Kraft, die Welt zu verändern»

«LINKS.LU» SPRACH MIT SP-MITGLIED KAIRAT BIRIMKULOV (53) AUS KRIENS. ER IST JOURNALIST UND FILMPRODUZENT. URSPRÜNGLICH STAMMT ER AUS KIRGISTAN. SEIN FILM «SCHNEESTURM» LIEF VOR KURZEM IN LUZERN IM KINO.

Interview: Sebastian Dissler

**Lieber Kairat, kannst du dich unseren Leserinnen und Lesern mit ein paar Worten vorstellen?**

Ich bin Kirgise und habe eine zweite Heimat in der Schweiz gefunden. Meine Frau, meine drei Töchter und ich fühlen uns als Krienser\*innen. Mein ursprünglicher Beruf in meiner Heimat war TV-Reporter und Moderator. Nun möchte ich mit meinem jungen Filmunternehmen in der Kinoindustrie Fuss fassen. Weiter engagiere ich mich in Vereinen im Kultur- und Migrationsbereich (Verein «zusammen Luzern», als Gründer und Präsident) und bei Reporter ohne Grenzen Schweiz. Damit der Bezug zur Heimat nicht verloren geht, gründete ich den Verein «Brücke nach Kirgistan» (wurde vor einem Monat zum internationalen Verein «Kyrgyzbridge Global» reorganisiert/umstrukturiert) der Hilfsprojekte für das Land organisiert.

**Vor fast 14 Jahren bist du aus deiner Heimat Kirgistan in die Schweiz geflohen. Was ist das für ein Land?**

Kirgistan ist ein altes und zugleich junges Land. Erst mit der Auflösung der Sowjetunion 1991 ist es ein unabhängiger Staat geworden. Heute leben sechs Millionen Menschen dort. Es ist ein armes, aber wunderschönes Land der Berge, mit hohen, schneebedeckten Gipfeln und Gletschern. Fast 40 Prozent der Fläche Kirgistans liegen auf über 3000 Meter

über dem Meeresspiegel. Was hier die Alpen sind, ist dort Tjan-Schan, das Himmelsgebirge, das eine majestätische und magische Ausstrahlung hat.

**Wie ist die politische Situation?**

Als ich floh, war noch der Präsident Kurmanbek Bakijew an der Macht. Die Gegner seines korrupten Systems wurden verfolgt, gefoltert und getötet. Durch Recherchen für meine Sendung im Staatsfernsehen kam ich in direkten Konflikt mit der Regierung. Ich konnte nicht tun, was das Regime von mir erwartete, nämlich zum Sprachrohr des Regimes der Präsidentenfamilie zu werden. Mein investigativer Journalismus führte zu Drohungen, die über Monate hinweg andauerten. Ich hielt dieses Klima der Angst nicht länger aus. Ein brutaler Angriff hätte mich fast das Leben gekostet. Ich werde nie die schreckerfüllten Augen meiner Töchter vergessen.

Meine Abreise war ein Protest gegen ein System ohne Werte. Ein System, das ein Clan-Präsident meinem Land, meiner Familie, meinen Verwandten, Freunden und Gleichgesinnten aufgedrückt hat.

In Kirgistan macht sich aktuell ein Gefühl des Rückschritts in vielen Bereichen bemerkbar, vor allem aber in der Politik. Die kriminelle Verwaltung ist das Gegenteil der im Volk erwünschten und erhofften Freiheit. In dieser Gesellschaft ist es für alle, die an die

Demokratie glauben, immer schwieriger frei zu atmen. Eine Gesellschaft ohne Freiheit ist für mich wie ein Körper ohne Seele.

**Kannst du uns noch von deiner Arbeit als Kulturschaffender berichten? Dein neuester Film «Schneesturm» war eben in Luzern im Kino. Wovon handelt er?**

Durch die Tätigkeit bei der Co-Produktion von «Schneesturm» ist meine Leidenschaft für das Filmemachen geweckt worden. «Schneesturm» ist ein sozialkritischer Film. Im Zentrum steht ein trauriger Aspekt der kirgisischen Mentalität, nämlich dass sich die Gesellschaft gegenüber verwitweten oder unverheirateten Frauen und Müttern besonders hart verhält. Als Künstler möchte ich eine Botschaft für die Menschenrechte überbringen, besonders für jene von Frauen und Waisenkindern.

Auch hoffe ich eine Brücke zwischen der asiatisch-nomadischen und der europäischen Kultur bauen zu können. Dies ist eine anspruchsvolle Aufgabe, aber jemand muss damit anfangen. Meinen neu eingeschlagenen Weg als Filmproduzent sehe ich mehr als Zeichen denn als Zufall. Irgendwie hat das Schicksal mich an diesen Punkt geführt. Ich bin überzeugt, dass das Kino die Kraft hat, die Welt zu verändern.

**«Meine Abreise war ein Protest gegen ein System ohne Werte.»**